

# Wenn...

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Anekdoten Cocktail

Der Amerikaner sieht einen Ausbruch des Vesuvs.

«So etwas habt ihr in Amerika nicht!» sagt stolz ein Italiener. «Nein», meint der Amerikaner, «und wenn wir's hätten, würde der Niagarafall es binnen zwei Minuten auslöschen.»

Der Professor der Chemie an der Universität von Florenz, Ugo Schiff, ging auch beim schlimmsten Regen ohne Schirm aus.

«Warum tun Sie das eigentlich?» fragt ihn ein Kollege. Worauf der Chemiker erwidert: «Der Mensch ist im Wasser nicht löslich.»

Der schottische Patient greift in die Tasche.

«Sie müssen nicht im voraus bezahlen», sagt der Zahnarzt. «Darum geht's ja nicht», erwidert der Schotte. «Ich wollte nur mein Geld zählen, bevor Sie mich betäuben.»

Die Herzogin von Marlborough hatte ein Emuweibchen geschenkt bekommen, das sie auf ihrem Besitz Blenheim unterbrachte. Und nun erwartete man, ob das Weibchen auch Eier legen werde. Als die Herzogin verreist war, legte das Emuweibchen tatsächlich ein Ei. Da telegraphierte der Verwalter der Herzogin:

«Emu ein Ei gelegt, habe es in Abwesenheit von Euer Gnaden einer Gans zum Brüten gegeben.»

«Sie behaupten, Ihr Film «Strandleben in Florida» sei ein belehrender Film?» fragt der Zensor. «Was lehrt er denn?»

«Die menschliche Anatomie», erwidert der Produzent.

Der Pianist Zimmermann fuhr im Wagen über den Boulevard; es regnete heftig, und da erblickte er den Komponisten Cherubini, der nur seinen Schirm zum Schutz gegen den Regen hatte. Zimmermann ließ den Wagen halten, stieg aus und sagte zu Cherubini:

«Leihen Sie mir Ihren Schirm und nehmen Sie den Wagen.»

Aber Cherubini entgegnete: «Meinen Schirm leihe ich keinem Menschen!»

Und damit ging er weiter.

Der Schotte kommt eine halbe Stunde zu spät ins Bureau.

«Was soll das heißen?!» fragt der Chef.

«Ja, ich habe Pech gehabt», erklärt der Schotte. «Ich habe zu viel Zahnpasta aus der Tube herausgequetscht, und da habe ich eine halbe Stunde gebraucht, bis ich das verfluchte Zeug wieder in der Tube drin hatte.»

«Es geht doch nichts über die Dankbarkeit von Tieren.»

«Wie kommen Sie darauf?»

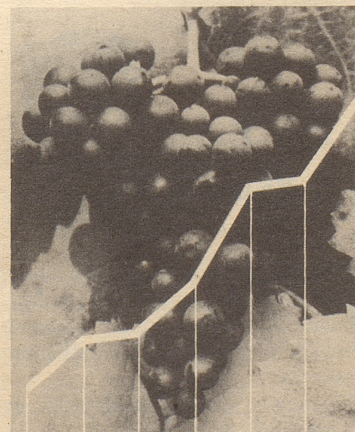
«Ein Freund von mir fand im Dschungel die Spur eines hinkenden Elefanten; er verfolgte die Spur, fand den Elefanten und zog ihm einen riesigen Dorn aus dem Fuß. Und Jahre später, als mein Freund auf einem billigen Sitz im Zirkus war, trat eine Truppe dressierter Elefanten auf, und da streckte der eine Elefant den Uüssel aus, nahm meinen Freund behutsam um den Leib und setzte ihn in eine Loge. Es war der Elefant, dem er geholfen hatte!»

Zu Lord Chesterfield sagte einmal jemand, der Mensch sei das einzige Geschöpf, dem die Gabe des Lachens verliehen worden sei.

«Richtig», erwiderte Chesterfield, «und er ist auch das einzige Geschöpf, das es verdient, ausgelacht zu werden.»

«Du bist mit deiner Freundin ausgegangen?» fragt streng der schottische Vater.

«Ja, ja», bestätigt der Sohn.

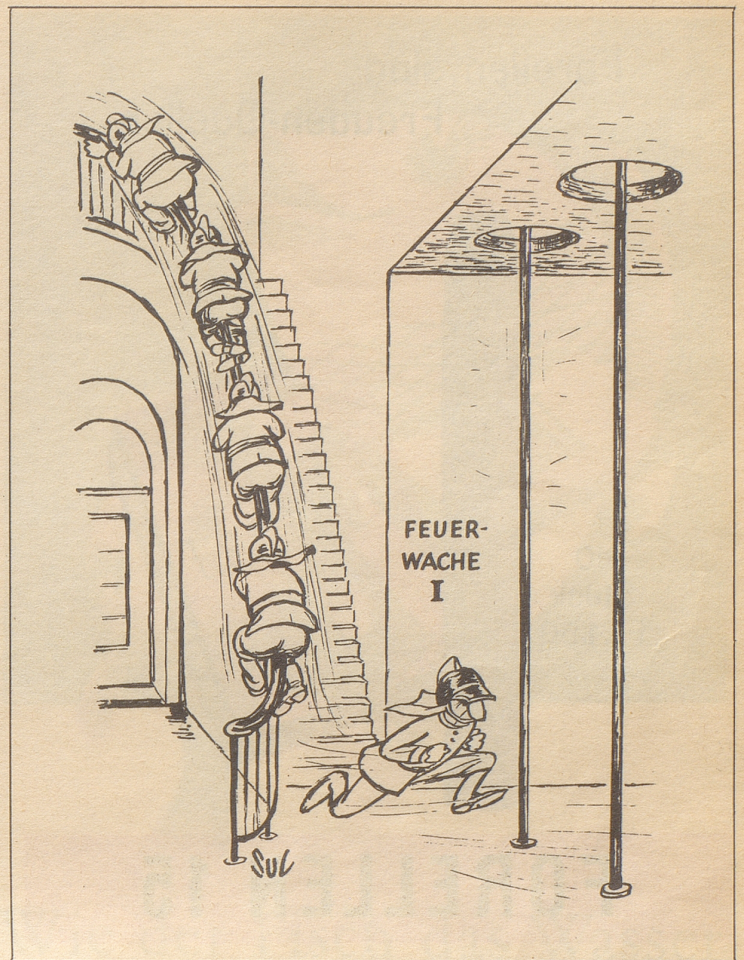


## Immer mehr Leute

trinken bei immer mehr Gelegenheiten

## Traubensaft

das Getränk der Lebensfrohen.



«Und was hat das wieder gekostet?»

«Nicht mehr als eine halbe Krone.»

«Nun, das ist noch nicht gar so schlimm», meint der Vater.

«Es war eben alles, was sie bei sich gehabt hatte», erklärt der Sohn.

Alexander Stevens, Senator und später Vizepräsident von Amerika, war der kleinste Mann im Senat gewesen und wohl weniger als vierzig Kilo. Ein umfangreicher Kongreßabgeordneter sagte spöttisch zu ihm:

«Sie könnte ich schlucken und würde gar nicht merken, daß ich Sie im Bauch habe.»

Worauf Stevens erwiderte: «Aber Sie hätten mehr Verstand im Bauch, als Sie je im Kopf gehabt haben.»

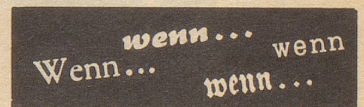
Der indische Treiber: «Sahib, gegen Norden zu habe ich viele Tigerfahrten gefunden.»

Der Jäger – es war nicht der Herzog von Edinburgh: «So? Und wie kommt man von hier rasch in den Süden?!» Mitgeteilt von n. o. s.

## Der Korb

Ein junger Mann hält seinen Wagen am Rande des Trottoirs an, wo

ein hübsches Mädchen geht. «Darf ich Sie vielleicht mit dem Auto irgendwohin bringen, mein Fräulein?!» sagt er lächelnd. Die junge Dame mustert den Kavalier kurz und erwidert: «Nein, danke. Ich habe das Gefühl, ich fahre besser, wenn ich gehe.» \*



Wenn es auf der Welt nur glückliche Menschen gäbe, wären die Bibliotheken leer. ● Tip

Wenn ich so die kleinen Dampfer die riesigen Kähne vorüberschleppen sehe, muß ich immer an den Dichter und das Publikum denken. ● Morgenstern

Wenn Schriftsteller ihre Flügel entfalten sollen, müssen sie die Freiheit besitzen, sich ihrer Federn zu bedienen. ● Der polnische Dichter Jerzy Lec

**Feuer breitet sich nicht aus, hast Du MINIMAX im Haus!**